



(c) Sonja Buske

**Eingängige Melodien mit viel Pomp und Pop
Das Musical "Dracula" an der Freien Waldorfschule in Münster, eine
Inszenierung des Freien Musical Ensembles Münster**

von Christian Gertz

Vor vier Jahren, auf einer Tagung der Intendantengruppe des Deutschen Bühnenvereins (einer der weltweit größten und ältesten Theaterverbände) in München, ist eine lebhafte Diskussion entbrannt. Nicht, dass dies nicht öfter vorkommt. Nein, diese hatte es in sich. Mit einer langen Rede warf der Theaterkritiker Stefan Keim den anwesenden Intendanten indirekt Mutlosigkeit vor. "Warum", fragte Keim in seiner Rede, "hätten die Intendanten Angst davor, sich neuen Unterhaltungsformen wie aktuellen Krimis, zeitkritischen politischen Stoffen oder gar dem Musiktheater zu öffnen?" Und er ging noch weiter. „[Auch] Operette und Musical tragen die Möglichkeit in sich, zeitkritisches, satirisches und populäres Gegenwartstheater zu sein, weil sie das Publikum durch Lachen und Emotionen öffnen " so ein Vorschlag in seiner oft zitierten Rede.

Musicals und aktuelle Krimis in den Spielplänen deutscher Schauspielhäuser? Undenkbar. Noch immer. Die Diskussion versandete. Einige Intendanten scheinen sich dennoch Keims Worte zu Herzen genommen zu haben. Seit sich in den letzten Jahren das „Bäumchen-Wechsel-Dich-Karussell“ in der deutschen Theaterszene immer schneller dreht, sind es vor allem die mutigen Intendanten (Staffan Valdemar Holm in Düsseldorf, Anselm Weber in Bochum), die auch vor neueren Formen wie Kabarett, Tanztheater und "Slam-Battle" nicht zurückschrecken.

Das Freie Musicalensemble in Münster kann über derlei Diskussionen nur müde lächeln. Abseits des hochsubventionierten Abonnenten-Theaters bringen sie jedes Jahr ein Stück auf die Bühne, dessen Kosten mehr oder weniger durch kleine Spenden und die Eintrittsgelder gedeckt werden. OK, eine Gage darf niemand erwarten, wenn er sich beim Freien Musical Ensemble meldet. So viel geben selbst die oft ausverkauften Vorstellungen nicht her. Im „FME“, so die Kurzfassung für das Ensemble, sind Laien am Werk, die erst nach der Arbeit und/oder der Vorlesung mit den Proben beginnen (können). Aber das hält viele Theater- und Musicalfans nicht davon ab, jedes Jahr in einem großen Team ein neues Stück einzustudieren. Ehrenamtlich, versteht sich. Und das seit mittlerweile über zehn Jahren.

Die Idee zu diesem Ensemble hatte Ingo Budweg. Der gebürtige Essener hat selbst viele Jahre im Orchester gespielt, seit 2003 arbeitet er als Assistenzarzt in der Unfallchirurgie. 1999 ging es los mit dem FME, da studierte der Musical-Fan und Hornist noch an der WWU in Münster. „Dracula“ von Frank Wilhorn ist das zehnte Musical-Projekt unter seiner Leitung. Für den viktorianischen Klassiker von Abraham `Bram` Stoker in der Musical-Version von Frank Wildhorn bekam das Ensemble gar die Rechte für die Deutschlandpremiere.

Die Uraufführung von „Dracula“ fand aber bereits 2001 in San Diego, Kalifornien, statt. Nach 154 Vorstellungen am Broadway in New York in den Jahren 2004-2005 ging die deutschsprachige Erstaufführung 2005 im Theater St. Gallen in der Schweiz über die Bühne. Für die Europa-Premiere hatte Komponist Frank Wildhorn extra sechs neue Stücke komponiert. Wie in der Schweiz sorgt auch in Münster ein knapp 40-köpfiges Orchester für die musikalische Untermalung. Doch zwischen dem Theater St. Gallen und dem Freien Musical Ensemble Münster liegen Welten. Nicht nur finanziell. In Anbetracht der kurzen Probenzeit muss man aber dem Orchesterleiter Ingo Budweg höchsten Respekt zollen, was er aus "seinem" Hobby-Orchester herausgeholt hat. Das Orchester, das er perfekt auf die eingängigen Melodien Wildhorns abgestimmt hat, klingt sehr homogen, jeder Ton sitzt. Das war in den vergangenen Jahren nicht immer so. Die vielen Aufführungen zahlen sich aus, viele Instrumentalisten kennen sich seit Jahren und sie wissen, was ihr Orchesterleiter von ihnen verlangt.

Bram Stokers „Dracula“ in der Fassung von Frank Wildhorn und den Libretti von Don Black und Christopher Hampton ist mehr noch als „Jeckyll und Hyde“ oder „Frankenstein“ eine sehr Bild- und Ton-gewaltige Inszenierung mit vielen Effekten, Standort-Wechseln und reichlich Ausstattung. Den Bühnenbildnern und Requisiteurinnen wird die schwierige Aufgabe zu teil, sowohl die Gemäuer eines schaurigen Schlosses in Transsylvanien als auch die Behausungen einiger Bewohner in London auf der Bühne entstehen zu lassen. Zum Jubiläumsjahr haben hier die Verantwortlichen um Andreas Strothman, Stephan Gröger und Rainer Budweg (Vater des Regisseurs) mehr noch als in den Vorjahren ganze Arbeit geleistet. Der Zuschauer ist mittendrin statt nur dabei. Auch der Licht- und Tontechnik wird einiges abverlangt. Aber was die Techniker um Georg Weigang, Holger Blumberg und Thorsten Brinkmann in der Aula der Waldorfschule in Münster-Gievenbeck auf die Bühne gezaubert haben, hat

absolutes Profi-Niveau. Während der Aufführung sitzt jedes Geräusch, jede Stimme, perfekt abgestimmt und das Licht sorgt für schaurig schöne Momente. Ein cleverer Schachzug von den Verantwortlichen war es auch, die aufwändigen Kostüme in Zusammenarbeit mit Studierenden der Modeschule Münster herzustellen. Auch hier standen diese den Kostümen professioneller Aufführungen an den Musicalhäusern in Hamburg, Essen oder Stuttgart in nichts nach. Eine großartige Leistung der vielen Schneiderinnen um Canan Toksoy. Eine Zusammenarbeit, die für alle Seiten sicherlich Früchte trug und hoffentlich für die nächsten Jahre noch trägt.

Bei so viel Pomp und Pop sind es aber letztendlich doch immer die Darsteller, auf die es ankommt. In einem Musical namens „Dracula“ steht und fällt das Ensemble natürlich mit seinem Hauptdarsteller. Christian Hentschel, zweifacher Familienvater aus Gronau und im „richtigen Leben“ Lehrer für Mathematik und Biologie hat sich der Herausforderung gestellt, einen Verführer und zugleich Furcht einflößenden Grafen zu verkörpern, der sowohl durch seine Bühnenpräsenz als auch seine stimmliche Reife bestechen muss. Christian Hentschel erledigt diese Aufgabe mit Bravour. Und mehr noch: Wenn er im zweiten Akt mit seinem Kostüm und seiner Furcht einflößenden Maske durch die Reihen geistert, um seiner vermeintlich großen Liebe näher zu sein, wird sich manch Zuschauer im Publikum nicht nur fürchten sondern sicherlich auch fragen, was dieses Talent im Klassenzimmer zu suchen hat. Der Mann gehört auf die Musical-Bühne.

Dass aber nicht nur Hentschel, sondern alle Darsteller mit sehr viel Leidenschaft zu Werke gehen, dessen wird man sich bewußt, wenn die „Leading Ladies“ Julia Hansen als Mina Murray und Sarah Blauwitz als Lucy Westenra die Bühne betreten, die sich beide vor allem gesangstechnisch durchaus mit den Profis messen lassen können. Schauspielerisch lassen neben Christian Hentschel vor allem Carsten Jaehner als Renfield sowie Adalbert Sznepka als Jonathan Harker keine Fragen offen. Vielleicht nur die, warum der Mut für eine Bewerbung an einer Schauspielschule bisher noch fehlte. Sie alle heben deutlich das (naturgemäß laienhafte aber dennoch hohe) Niveau der Inszenierung. Denn es fehlt innerhalb der langen Spielzeit von fast drei Stunden an einigen Stellen natürlich an inszenatorischer Reife, dem richtigen Timing und einigen passenden Regieeinfällen.

Aber auch, wenn der Ton mal zu lange brummt, die Kerze nicht brennen will und die Choreographie nicht bei allen Darstellern sitzt, so sprühen die Funken der Leidenschaft aller Beteiligten bis in die letzten Reihen der meist ausverkauften Vorstellungen. Es ist eine Leidenschaft, die Leiden schafft. Jedes Jahr auf´s Neue. Doch bei so viel Liebe zum Theater und Schauspiel wollen wir an dieser Stelle nicht den ungeliebten Musical-Mantel des verpönten Schweigens über derlei Engagement legen, sondern allen Intendanten des Landes wünschen, dass sie so viel Mut und Engagement für die Kunst mitbringen mögen wie Ingo Budweg und sein Freies Musical Ensemble Münster. Chapeau!

Weitere Informationen zum Freien Musical Ensemble gibt es unter www.fme-ms.de